

Von Ilse Cordes

CUXHAVEN. Was zu Lebzeiten des 2006 verstorbenen Malers und Grafikers Werner Möller nie hatte realisiert werden können, wurde jetzt zu einem großen Erfolg: eine Ausstellung seiner Werke in Cuxhavens französischer Partnerstadt Vannes.

755 Besucher in nur 16 Tagen – das hat alle Erwartungen übertroffen. Erste Gespräche zur Ausstellungsplanung hatte es bereits im April 2017 gegeben. Für den Verein „Freunde des Malers Werner Möller e. V.“ hatte Erika Fischer den Kontakt zu Andrea Vincent, einer in Vannes lebenden gebürtigen Cuxhavenerin, vermittelt. Termin sollte das Partnerschaftsjubiläum im darauffolgenden Jahr sein. Im September gingen dann 55 Arbeiten Werner Möllers – Bilder, Wandteppiche und Kleinplastiken – mit der Spedition Tolmien auf die Reise in die Bretagne. Der größte Teil waren gegen Ende des Zweiten Weltkriegs in der Normandie entstandene Aquarelle und Kohlezeichnungen sowie Bilder in Öl und Acryl aus den 1950er-Jahren von ersten Begegnungen mit Paris, der Kunst und den Künstlern Frankreichs. Dazu abstrakte Bilder aus den 1960/70er Jahren.

Werner Möllers Aquarelle aus dem Krieg zeigen von Kampfhandlungen gänzlich unberührte, fast idyllische, ruhevollere Dorf- und Landschaftsszenen, ohne Menschen. Fluchten in eine Welt, die so sein könnte? Der Künstler allein könnte darauf eine Antwort geben. Jahrzehnte später wecken die farblich so atmosphärischen Aquarelle bei einzelnen Ausstellungsbesuchern in Vannes Erinnerungen, wie Dr. Peter Edelmann, Erster Vorsitzender des Vereins der Freunde Werner Möllers, dieser Tage in einem Gespräch unterstrich. Erinnerungen beispielsweise an die Großmutter, die erzählte, wie deutsche Solda-



„Paris – Montmartre“ ist dieses Ölbild Werner Möllers aus dem Jahre 1951 betitelt.

Foto: red

ten damals die Bewohner aus den Häusern getrieben haben.

### Frühe Begegnungen

Besonders groß jedoch sei das Interesse an den Paris-Bildern Werner Möllers gewesen. Zu Recht, denn sie gehören unbestritten zu den schönsten der frühen Arbeiten des Künstlers. Als Frucht zahlreicher Maler-Aufenthalte in der französischen Metropole thematisieren sie nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges und lange entbehrt französischer

Malerei erste, intensivste Eindrücke Pariser Lebens. Vor allem die Farben hätten es den Besuchern angetan, erzählen Peter und Helmtrud Edelmann. Davon und von frühen Begegnungen berichtete dann auf der am 2. Oktober von Bürgermeisterin Nadine Ducloux eröffneten Ausstellung auch François Gaudard, Pianist und über viele Jahre mit dem Künstler befreundet. Wie bereits berichtet in Anwesenheit von Teilnehmern der Cuxhavener Ratsdelegation. Wie lässt sich die

unerwartet große Resonanz auf die Ausstellung Werner Möllers in Vannes erklären? Dass ein Deutscher nach dem Krieg in Frankreich gemalt habe, sei wohl einer der Gründe, meinen Edelmanns im Gespräch. Natürlich auch die enge Verbindung zum deutsch-französischen Partnerschaftsjubiläum, ganz sicher aber die „tolle Plakatierung“. Dazu die ausgesprochen günstige Lage des Ausstellungsortes mitten in der Stadt und die hervorragende Vorbereitung von Andrea Vincent und Isa-

belle Letièmbre, der Leiterin der „Université tous ages“. Beide haben auch die Aufsicht während der Ausstellungsdauer organisiert.

Viel, viel „Kleinarbeit“, so Helmtrud Edelmann, sei notwendig gewesen, um die Ausstellung in Vannes zu realisieren. Dass Werner Möller damit „ein Begriff“ in Cuxhavens französischer Partnerstadt geworden ist, unterstreicht auch das Interesse an seinen Publikationen „Parallelen“ und „30 Jahre Galerie Artica“ wie an dem Katalog „Frühe Werke“.